

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 15-16

Rubrik: Die Sportseite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

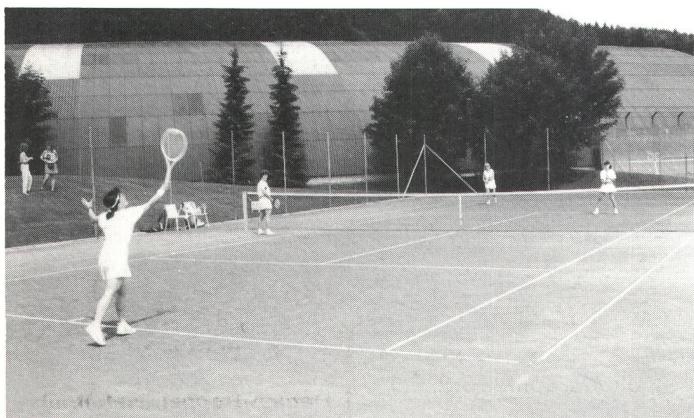
Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



11. Schweizerische Tennismeisterschaften in Abtwil

(wag) Erstmals war die Ostschweiz Schauplatz der Schweizer Gehörlosen-Tennismeisterschaften. Gespielt wurde auf der prächtigen Anlage «Gründenmoos» in Abtwil bei St.Gallen. Die Meister heissen Esther Bivetti (St.Gallen) bei den Damen, Georges Piotton (Genève) bei den Herren, und Bivetti/Schöckle (St.Gallen) im Damendoppel sowie die Brüder Piotton (Genève) im Herrendoppel. Tennis macht auch im Sport nicht Halt: Immer mehr Begeisterte gehen diesem Sport mit dem weissen Ball ins Netz. Nach Schätzungen soll es hierzulande über 150 Gehörlose geben, die in ihrer Freizeit mehr oder weniger regelmässig auf einem Tennisplatz anzutreffen sind.



Tennis galt noch bis vor kurzem als eine exklusive Sportart, weil früher vor allem die Spielmöglichkeiten sehr stark eingeschränkt waren. Auch die Kosten bewegten sich in einer ansehnlichen Höhe, denn nur wer sich den Einstand in einem teuren Klub leisten konnte, war ein Tennisspieler... Aus dem einst weissen Sport ist in der Zwischenzeit ein farbiger und fröhlicher Ganzjahres-sport geworden. Tennis hat sich zum Breitensport entwickelt. Mit fünf Klubs begann es noch vor der Jahrhundert-wende ganz im stillen. Im ver-gangenen Jahr verzeichnete der Schweizerische Tennisverband bereits eine Zahl von ge-gen tausend Vereinen. Trotz dieser enormen Zahl von Tennisclubs – und folglich auch der Plätze, Spieler und Turnie-re – hat sich nicht alles ver-bessert: Die Zahl der Tennisspieler ist nämlich stärker an-gestiegen als die Zahl der Spielmöglichkeiten. 1959 teil-ten sich 19 Spieler einen Platz, heute kommen auf ein Feld bereits mehr als 60 Bewerber! Und die Entwicklung scheint noch lange nicht abgeschlos-sen.

Tennisspieler der jüngsten Generation betrachten Tennis

als Fitness, Plausch, gesell-schaftliches Ereignis, Wett-kampf und erholsames Spiel. Über 250 000 Schweizer sind schon stark in den kleinen Ball verliebt. Gross und klein, alt und jung, Sanfte und Schlag-fertige sind heute willkom-men. Die legendäre amerika-nische Wimbledon-Sieger William Tatem («Big Bill») Til-den trainierte schon als Sechsjähriger. Und der schwedische König Gustav Adolf war noch mit weit über 80 ein aktiver Anhänger des Tennissportes.

Seit 11 Jahren

Auch bei den Gehörlosen hat sich der Tennissport rasant entwickelt. 11 Jahre sind es jetzt her, als 1978 einige Gehörlose die Idee hatten, im Sportverband eine Tennisab-teilung zu gründen. Angefan-gen hat alles mit einem Tennis-kurs in Münsingen unter Leitung von Marcel Meier. Dort fanden auch die ersten inoffiziellen Meisterschaften statt. 9 Teilnehmer nahmen daran teil, gewonnen hatte damals Hansmartin Keller im Final gegen Clemens Rinderer. Damen waren noch keine am Start. Die alljährlich zur Aus-tragung kommenden Schwei-

zermeisterschaften gehören nun zum festen Bestandteil des Sportprogramms der Tennis-abteilung innerhalb des Sportverbandes.

Der Boom hält an

Nur 5 Jahre nach der Grün-dung wagte sich die Schweiz an eine grosse Aufgabe heran und organisierte in Littau die 5. Tennis-Europameister-schaften der Gehörlosen. Na-tionen wie Italien, Grossbrit-tannien, Deutschland, Frank-reich, Schweden, Spanien, Holland, Belgien entsandten ihre stärksten Spieler. Nicht in die Phalanx der Grossen ein-zudringen vermochten die Schweizer. Sie waren der aus-ländischen Konkurrenz krass unterlegen und schieden alle schon in der Vorrunde aus. Dennoch, die Europameister-schaften waren ein voller Er-folg, vor allem dank der In-ner-schweizer Presse. Viel zum Tennisboom innerhalb des Gehörlosensportes beigetra-gen haben auch die Vereine. Alljährlich organisiert der GSV Zürich seine Clubmeister-schaften, die sich einer regen Beteiligung erfreuen. In der Westschweiz wird seit einigen Jahren die Tennismeister-schaft der Romandie durch-führt.

SM 1989: Doppel

Die 11. Schweizerische Ten-nismeisterschaften vom 1./ 2. Juli gehören nun der jün-gsten Vergangenheit an. Insgesamt 21 Herren und 12 Damen haben sich für die Wettkämpfe eingeschrieben. Zur Austra-gung kamen das Einzel und das Doppel. Rassige Kämpfe bekamen die Zuschauer vor allem in den Finalpartien zu sehen, so als im Doppel Bivetti/Keller (St.Gallen) den favo-rierten Gebrüder Piotton (Genève) alles abverlangten. Der erste Satz ging mit 6:2 deutlich an die Genfer. Auch im zweiten Satz schien früh eine Vorentscheidung gefal-len, als das St.Galler Duo be-reits 1:3 im Rückstand lag. Dann aber steigerten sich Kel-ler/Bivetti in einen wahren Spielrausch, witterten ihre Chancen und machten das Unmögliche noch mög-lich: Satzgewinn (6:4). Somit wur-de ein dritter Satz notwendig. Doch um Keller/Bivetti war's dann bald geschehen: Müde vom Vormittag – beide spiel-

ten noch die Trostrunde im Einzel – konnten sie die fris-cher wirkenden Piotton/Piotton nicht ein zweites Mal in die Defensive drängen.

Auch keine Überraschungen im Damendoppel: Erwartungsgemäss aufgrund ihrer Spielstärken im Einzel qualifi-zierten sich Brunner/Schmid (GSV Zürich) und Bivetti/Schöckle (GSC St.Gallen) für das Endspiel. Keine Blösse gaben sich die St.Gallerinnen, mit 6:2, 6:2 wurden sie auch kaum ernsthaft gefordert.



Damen-Doppel:
Bivetti/Schöckle (links),
Schmid/Brunner (rechts).

SM 1989: Einzel

«Kann Clemens Rinderer sei-nen Titel erfolgreich ver-teidigen?» oder «wer kann ihn schlagen?», das waren die meistgestellten Fragen im Vorfeld der Meisterschaft. Be-reits die ersten Partien haben gezeigt, dass die Favoriten ge-willt waren, ihr Bestes zu geben. Einzig im zweiten Satz des Halbfinals gegen Josef Piotton bekundete Titelverteidiger Clemens Rinderer etwas Mühe (7:6). Ansonsten schuf der Routinier die Finalqualifikation mühlos. Auch Georges Piotton wurde seiner Favoritenrolle gerecht und kam ohne die ge-ringsten Probleme jeweils eine Runde weiter. Wie schon im Doppel mussten auch im Einzel die Halbfinals und die Finals Spiele wegen an-haltender Regenfälle kurzfristig in die Halle verlegt werden, was natürlich den Sand-spezialisten nicht gefiel. Damit musste man sich jedoch ab-

Verwarnung wegen Zeichensprache!

Der Trainer sitzt, steht, kauert, läuft nervös auf und ab, springt hoch, rauft sich die Haare, reisst Sprüche und klatscht am Rande des Spielfeldes Beifall. Er gibt Zeichen, feuert lautstark an oder dämpft die Nervosität. Im Fussball und in den meisten anderen Sportarten ist das so. Nicht aber im Tennis. Hier ist das «Coaching» tabu. Da darf der Coach seinen Schützlingen keine Tips geben, auch nicht mit der umweltfreundlichen Zeichensprache.

Der Tennis-Wunderjunge Boris Becker wurde mehrmals verwarnt, weil sein Trainer von den Zuschauerrängen aus taktische Ratschläge – via Zeichensprache – gegeben hatte. Auch Steffi Graf traf es hart: Wegen «Coaching» ihres Vaters und zugleich Trainers wurde sie an einem Turnier mit Punktabzug bestraft, was sie beinahe den Sieg gekostet hätte. In solchen Fällen kommt es oft zu unzimperlichen Wortgefechten zwischen Schiedsrichter und Coach. Die Regel 31 (siehe auch Kasten) des internationalen Tennisverbandes wird

Zusammenfassung aus der Presse

deshalb von vielen Betreuern als alter Zopf gewertet.

Kaum ein Spielertrainer in einer anderen Sportart ist so wie die Tennisbetreuer dazu verdonnert, passiv auf der Tribüne zu sitzen. Trainer und Coach im Tennis müssen die Bemühungen ihrer Schützlinge teilnahmslos mitansehen. (In Mannschaftswettbewerben wie Kings-, Davis- oder Federations-Cup ist allerdings ein Trainer auf der Spielbank erlaubt.) Tenniscoaches plädieren dafür, dass sie als Betreuer offiziell auf der Bank sitzen dürfen. Wieso sollen Fussballer usw. Trainingsunterstützung benötigen und nur die Tennisspieler nicht, auch wenn sie stundenlang auf dem Platz stehen und mit niemandem Kontakt aufnehmen können?

Die Betreuer könnten auch dann beruhigend auf ihre Schützlinge einwirken, wenn diese nach einem zermürbenden Match sowohl

nervlich wie physisch am Ende sind und dann nicht

selten für Ausfälle sorgen, die nicht eben Werbewirkung für diese Sportart haben.

Schmid (GSV Zürich) die Sensation: Zwei Satzgewinne (6:4, 6:3) gegen die favorisierte Brigitte Schöckle und damit 3. Rang.



Esther Bivetti, die erfolgreiche Titelverteidigerin.

Resultate

Herren-Viertelfinal

Rinderer s. Risch 6:0, 6:0; J. Piotton s. Benseghir 3:6, 6:3, 6:0, Ephrati s. Keller 6:2, 0:6, 6:4; G. Piotton s. Läubli 6:3, 6:3.

Herren-Halbfinal

Rinderer s. J. Piotton 6:1, 7:6; G. Piotton s. Ephrati 6:2, 6:1.

Herren-Final

G. Piotton s. Rinderer 7:5, 7:5.

Damen-Viertelfinal

Bivetti s. Piotton 6:2, 6:1; Schöckle s. Brunner 7:5, 7:6; Zaugg s. Bula 6:4, 6:0; Schmid s. Läubli.

Damen-Halbfinal

Bivetti s. Schöckle 6:3, 6:2; Zaugg s. Schmid 1:6, 7:5, 6:4.

Damen-Final

Bivetti s. Zaugg 6:1, 6:0.



Georges Piotton, Sieger im Einzel und auch im Doppel.

Rangliste Kat. Herren

1. Piotton Georges, 2. Rinderer Clemens, 3. Piotton Josef, 4. Ephrati Gilles, 5. Risch Martin, 6. Keller Hansmartin, 7. Läubli Traugott, 8. Beseghir Kamel, 9. Müller Hanspeter, 10. Megevand Pascal, 11. Deladoey Patrik, 12. Wyss Peter, 13. Bivetti Rudolf, 14. de Marco Enrico, 15. Attanasio Mario, 16. Belotti Pier-Carlo, 17. Grätzer Kurt, 18. Zaugg Walter, 19. Plebani Antonio, 20. Brunner Roland, 21. Colanero Antonio.

Rangliste Kat. Damen

1. Bivetti Esther, 2. Zaugg Brigitte, 3. Schmid Ursula, 4. Schöckle Brigitte, 5. Brunner Marzia, 6. Bula Beatrice, 7. Läubli Ursula, 8. Piotton Brigitte, 9. Winteler Gerda, 10. Megevand Nathalie, 11. Dürler Ursula, 12. Audergon Chantal.

Herren-Doppel, Viertelfinal

Bivetti/Keller s. Rinderer/Wyss 6:1, 6:4; J. Piotton/G. Piotton s. Benseghir/Ephrati 6:1, 6:2.

Herren-Doppel, Final

J. Piotton/G. Piotton s. Keller/Bivetti 6:2, 4:6, 6:1.

Damen-Doppel, Halbfinal

Bivetti/Schöckle s. Schmid/Zaugg; Brunner/U. Schmid s. Bula/Läubli.

Damen-Doppel, Final

Bivetti/Schöckli s. Brunner/U. Schmid 6:2, 6:2.

An den Tennis-SM fotografierte Bernard Kober.

Artikel 31

Beratung von Spielern

Im Verlaufe einer Partie im Rahmen eines Mannschaftswettbewerbes darf ein Spieler von einem auf dem Spielfeld sitzenden Mannschaftsführer beraten werden, jedoch nur während des Seitenwechsels am Schluss eines Spiels, nicht dagegen beim Seitenwechsel in einem Tie-break-Spiel. In allen anderen Fällen ist eine Beratung während der Partie nicht gestattet. Diese Vorschrift muss strikte eingehalten werden. Nach einer ausdrücklichen Verwarnung kann der Spieler disqualifiziert werden.



Die ersten Vier von links nach rechts: Ephrati (4.), Piotton J. (3.), Piotton G. (1.), Rinderer (2.).

finden. Und trotzdem stand das Finale Rinderer gegen G. Piotton auf einem ansprechenden Niveau. Rinderer schon von Beginn weg in die Defensive gedrängt, gelang es im zweiten Satz den Gleichstand herzustellen (5:5). Zu mehr reichte es aber nicht, Piotton kam mit der harten Teppichunterlage besser zu recht als sein Gegenüber und gewann auch das zweite Game mit 7:5.

Bei den Damen gab es keine Zweifel: Die vierfache Serien-

siegerin Esther Bivetti (GSC St.Gallen) durfte als haushohe Favoritin gehandelt werden. Und sie wurde ihrer Rolle auch gerecht, warf bereits im Halbfinal ihre Clubkameradin Brigitte Schöckle aus dem Rennen. So kam es zu einer neuen, noch nie dagewesenen Finalpaarung: Esther Bivetti gegen Brigitte Zaugg (GSV Zürich). Auch hier keine Diskussion: Esther Bivetti besiegte die Zürcherin ohne geringste Mühe mit 6:1, 6:0. Im Kampf um Platz 3 schuf Ursula



Leichtathletik: Die neuen Meister sind erkoren

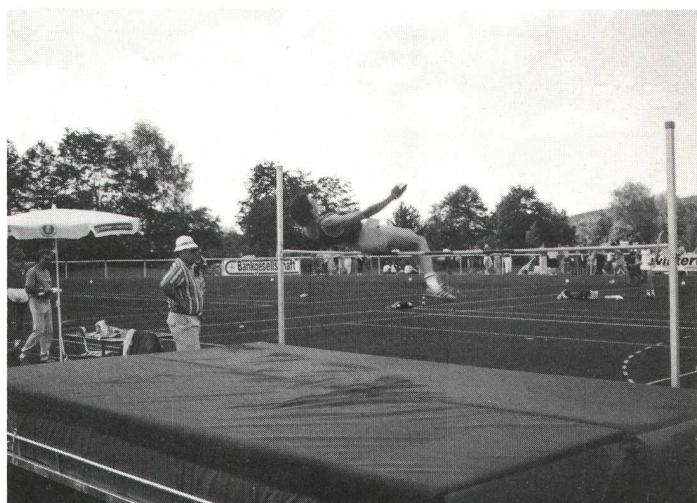
Im Rahmen des Albisverband-Turnfestes vom 10./11. Juni in Affoltern a/Albis gelangten die Schweizer Meisterschaften der behinderten Leichtathleten zur Austragung. Sportler verschiedener Behindergungskategorien, darunter auch die gehörlosen Leichtathleten, beteiligten sich an den Wettkämpfen.

Da die Meisterschaften im Albisverbands-Turnfest integriert waren, war es für alle Athleten ein Erlebnis, einmal nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu starten. Selbst prominente behinderte Sportler waren in Affoltern a/Albis am Start zu sehen, wie zum Beispiel Harald Roth, Olympiasieger (Speerwerfen) an den Paralympics in Seoul, und der ebenfalls Oberschenkelamputierte Hans Santschi, Inhaber des Weltrekordes, Schweizermeister und Europameister. Ihre Anwesenheit führte dazu, dass sich die Zuschauer mit dem Leistungssport der Behinderten konfrontiert sahen. Erinnerungen an die prächtigen Erfolge der Schweizer an den Paralympics 1988 in Seoul wurden wieder wach. Beschränken wir uns auf die Einsätze der gehörlosen Leichtathleten. Regine Varin hat für uns einen kurzen Bericht zusammengefasst.

sekunden über Sieg oder Niederlage. Hier verblüffte der Junior Christoph Sidler aus Naters und übertraf alle Erwartungen. Er gewann in beiden Läufen Gold. Keine Probleme hatte der Langstreckler André Gschwind mit der 5000-m-Distanz mit respektablen Vorsprung. Als einzige Dame wagte sich auch die Luzernerin Margrit Bieri über 5000 m. Sie absolvierte ihre 12½ Runden praktisch im Al- leingang.

Technische Disziplinen: Wiederum Sidler vorne

In den technischen Disziplinen, vor allem im Weitsprung und im Kugelstoßen, herrschte Spannung bis zum Schluss. Häufige Führungswechsel führten dazu, dass der jeweilige Sieger erst nach dem letzten Versuch feststand. Hier überraschte André Tschumi, übertraf er doch als einziger die



Christoph Sidler beim Hochsprung über 1,70 m.

den Weitsprung vor Titelverteidiger Daniel Gundi, sondern sprang mit 6,03 Meter auch noch einen neuen Juniorenrekord. Rekordhalter bleibt jedoch mit 6,15 Meter immer noch Daniel Gundi. Auch im Hochsprung ein Christoph Sidler in Form: Er egalisierte mit 1,70 Meter den Schweizerrekord der Junioren. Bei den Aktiven überquerte Markus Schättin die Latte bei 1,70 Meter.

Die Resultate

100-m-Lauf

1. Christoph Sidler, 12,10 Sek.; 2. René Tschumi, 12,20; 3. Daniel Berlinger, 12,42; 4. Daniel Gundi, 12,50; 5. André Tschumi, 12,68; 6. Karl Deicher, 13,10; 7. Mario Attanasio, 13,44.

Bei den Damen startete einzig Regine Varin. Sie erreichte 15,14 Sekunden.

200-m-Lauf

1. Christoph Sidler, 25,68 Sek. (Juniorenrekord); 2. René Tschumi, 25,94; 3. Daniel Gundi, 26,00.

Regine Varin bei den Damen lief 34,28 Sek.

400-m-Lauf

1. André Tschumi, 59,62 Sek.; 2. Mario Attanasio, 59,64; 3. Karl Werlen, 1:02,06.

Bei den Damen lief Margrit Bieri in 1:24,20 Min.

800-m-Lauf

1. Urban Gundi, 2:17,24 Min.; 2. Daniel Gundi, 2:21,12; 3. Karl Werlen, 2:29,42.

Margrit Bieri als einzige Damen lief in 3:06,70 Min.



Hier sind die Sprinter unter sich.

Laufwettbewerbe: Je zweimal Gold für Sidler und Gschwind

Keine Langeweile an den beiden Wettkampftagen: Viel Spannung vor allem auf den kurzen Sprintdistanzen und in den technischen Disziplinen. So entschieden auf der 100-m- und 200-m-Strecke Zehntels-

9,50-Meter-Marke und steigerte seine Leistung gegenüber dem Vorjahr um 1,15 Meter! Bis zum Rekord (9,64 Meter), gehalten von Farine, ESS Lausanne, fehlen jetzt nur noch 9 Zentimeter. Gewinner des Tages ist aber der noch nicht volljährige Christoph Sidler. Er gewann nicht nur

1500-m-Lauf

1. André Gschwind, 4:32,98 Min.; 2. Jörg Matter, 4:44,38; 3. Urban Gundi, 4:50,86; 4. Karl Werlen, 5:23,48.

Margrit Bieri als einzige Dame lief in 6:35,22 Min.

5000-m-Lauf

1. André Gschwind, 17:01,66 Min.; 2. Jörg Matter, 17:35,94; 3. Urban Gundi, 18:50,42; 4. Karl Werlen, 19:26,46; 5. Mario Attanasio, 19:43,26.

Margrit Bieri lief in 26:58,90 Min.

Weitsprung

1. Christoph Sidler, 6,03 Meter; 2. Daniel Gundi, 6,07; 3. René Tschumi, 5,36.

Bei den Damen sprang Regine Varin 4,35 Meter weit.

Hochsprung

1. Markus Schättin, 1,70 Meter; 2. Christoph Sidler, 1,70.

Speerwurf

1. Thomas von Dinklage, 34,16 Meter; 2. Toni Schwyter, 27,26.

Diskuswurf

Toni Schwyter bei den Herren warf 26,26 Meter und Regine Varin bei den Damen warf 21,74 Meter.

Kugelstoßen

1. André Tschumi, 9,55 Meter; 2. Toni Schwyter, 9,28; 3. René Tschumi, 9,26.

Regine Varin